

num 17, 1952, S. 311, 318, 322, 330; J. Kunský, *Čeští cestovatelé 1.* (1961), S. 118f.; *Historia Missionum Ordinis Fratrum Minorum 2*, 1967, S. 129; H. Partisch, *Österreich aus sudetend. Stamme 5* (= *Wiss. R. 10*), 1968; R. Grulich, *Der Beir. der böhm. Länder zur Weltmission des 17. und 18. Jh.*, 1981, S. 145f.; *Mitt. Státní ústřední archiv (Staatl. Zentralarchiv) und Archiv OFM, beide Praha, Tschechien.* (R. Grulich)

Schneider Constantin, Musikwissenschaftler, Bibliothekar und Offizier. Geb. Braunau a. Inn (OÖ), 22. 9. 1889; gest. Wien-Mödling (Mödling, NÖ), 25. 12. 1945. Sohn eines Off.; konfessionslos. S. besuchte die Staatsoberrealschule in Salzburg und wurde Berufsoff.; er besuchte ab 1906 die Techn. Militärakad. in Mödling, wurde 1909 Lt. im Feldkanonenrgt. 41, 1914 Oblt., nahm am Ersten Weltkrieg, ab 1915 als Gen.Stabsoff., an der russ. und an der italien. Front teil (zahlreiche Ausz., 1918 Orden der Eisernen Krone III. Kl.), wurde 1916 Hptm., und diente nach seiner Kriegsgefangenschaft 1918/19 in der österr. Volkswehr; 1920 schied er als Mjr. aus dem aktiven Dienst. 1921–25 war S. im Österr. Postsparkassenamt tätig und stud. daneben 1920–23 an der Univ. Wien v. a. bei G. Adler (s. d.) und Robert Lach Musikwiss., 1923 Dr. phil. Ab 1925 Bibliothekar in der Österr. Nationalbibl., wurde S. 1935 Staatsbibliothekar I. Kl. Zu den Schwerpunkten seines wiss. Interesses gehörten die Themenbereiche Musikbibliographie und Salzburger Musikgeschichte, die durch ihn ihre erste umfassende Darstellung erfuhr. Für 1925 bereitete S. die erste „Salzburger Musikausstellung“ vor. Unter den zahlreichen Werkfunden, die S. in Salzburg gelangen, befinden sich die sog. „Arminius-Oper“ von Heinrich Ignaz Franz Biber und eine Jugendmesse Carl Maria v. Webers; letztere legte S., wie etliche andere musikal. Werke, in Neuausg. vor. 1938/39 wirkte er auch als Lehrer für Musikgeschichte an der Staatsakad. für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er hielt Vorträge im Rundfunk und schrieb (1934–44) mehrere 100 Analysen in den Programmheften der Wr. Philharmon. Konzerte. 1939 zur dt. Wehrmacht einberufen, arbeitete S. 1945 nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft noch ehrenamtl. an der Musiksmg. der Wr. Stadt- und Landesbibl.

W. (s. auch Werksverzeichnis von Schenk): Die Offensive gegen Italien im Oktober und November 1917, 1918; Der Nachrichten-Dienst innerhalb der ID, 1918; Die Oratorien und Schuldramen A. C. Adlgasser's, 1923 (Diss.), auszugsweise in: Stud. zur Musikwiss. 18, 1931; Grundzüge einer Geschichte der Musik in Salzburg, in: Salzburger Mus.Bll. 4, 1925; Die Arminius-Oper F. H. v. Bibers, ebenda, 5, 1926; F. H. v. Biber als Opern-

komponist, in: Archiv für Musikwiss. 8, 1926; C. M. v. Webers große Jugendmesse in Es Dur, in: *Musica Divina* 14, 1926; Zur Organisation der musikal. Quellen- und Denkmälerkde., in: Z. für Musikwiss. 9, 1926/27; Führer durch die Musikausst. im Salzburger Dom, (1928); Geschichte der Musik in Salzburg von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart, 1935; zahlreiche Abhh., u. a. in: Salzburger Mus.Bll., Z. für Musikwiss., *Musica Divina*, Bergland, Die Pause, Mitt. der Wr. akadem. Mozart-Gemeinde und in Tagesztg.; usw. Hrsg.: Grosse Messe in Es-Dur . . . von C. M. v. Weber (Salzburg 1802), 1926; Die Musikstücke des Orgelwerkes im mechan. Theater zu Hellbrunn, in: Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskde. 67, 1927; Salzburger Kirchenkomponisten, gem. mit K. A. Rosenthal (= Denkmäler der Tonkunst in Österr. 80), 1936, 2. Aufl. 1960; A. Caldara, *Dafne* (= ebenda, 91), 1955.

L.: *Salzb. Kulturlex.*; „*Wer ist Wer?*“, hrsg. von P. Ernödi, 1937; E. Schenk, in: A. Caldara, *Dafne* (s. oben), S. VIII ff. (mit Werksverzeichnis); *Geschichte der Österr. Nationalbibl.* 2 (= *Museion, NF*, 3/2), 1973, s. Reg. (mit Bild); *UA, KA, Archiv der Republik, alle Wien; Mitt. K. Megner, Wien.* (Th. Hochradner – H. Reitterer)

Schneider Ern(est), Politiker und Gewerbetreibender. Geb. Wien, 19. 10. 1850; gest. ebenda, 17. 7. 1913. Sohn eines Telegrafensp. Besuchte das Gymn. in Zara (Zadar), Innsbruck, Wien und die Oberrealschule in Wien. Danach erlernte er als Praktikant in der k. k. Telegrafenerkstatt das Mechanikergewerbe und war wahrscheinl. gleichzeitig ao. Hörer am Wr. Polytechnikum. Zunächst als Gehilfe in mehreren Wr. Werkstätten tätig, ging er u. a. nach Berlin, Budapest und London. Ab 1872 erzeugte er als selbständiger Mechanikermeister in Währing (Wien XVIII.) astronom., geodät. und physikal. Präzisionsinstrumente, für die er renommiert war, wobei er mit dem Militargeograph. Inst. sowie mit J. Schlesinger (s. d.) zusammenarbeitete. Er erfand ein neuartiges Fernrohr für artillerist. Zwecke und konstruierte 1878 einen „Kometensucher“. Ab 1878 war er in der Wr. Mechanikergewerkschaft in führenden Positionen tätig. Um 1880 begann sich S. im Kampf gegen die liberale Gewerbeordnung von 1859 als Vertreter der Kleingewerbetreibenden zu profilieren, wobei er den Antisemitismus als polit. Waffe einsetzte. Anfang 1881 war S. Mitbegründer der Ges. zum Schutze des Handwerks, Vizepräs. im 1882 gegründeten Österr. Reformver., ab 1885 Vorsitzender. Nach dem Niedergang des Reformver. 1886, der mit Streitigkeiten um seine Person verbunden war, widmete sich S. dem Wr. Gewerbebesenenschaftstag, wo er von 1881–1907 (mit Ausnahme 1891/92) den Posten des Schriftführers innehatte und in dieser Funktion die österr. Gewerbetage seit 1881 mitorganisierte. S. kooperierte